8

Schwäbisch Gmünd – Lorch

Die Ablaßtafel im Heiligkreuz-Münster – Die Reliquiensammlung von Kloster Lorch: Dokumente spätmittelalterlicher Frömmigkeit

A. Das zentrale Thema „Martin Luther und die Reformation“ berührt stets den Begriff „Ablaß“. Erfahrungsgemäß ergeben sich hier manche Schwierigkeiten. Für ein besseres Verständnis der uns heute ferngerückten Problematik eignet sich in besonderer Weise die Ablaßtafel im Gmünder Münster. Sie stammt aus dem Jahr 1503 und steht im Zusammenhang mit dem Einsturz der beiden Chortürme (1497). Den hohen kulturgeschichtlichen Wert des Bildes erhellt schon die Tatsache, daß es – jeweils unter anderem Aspekt – bei den großen Ausstellungen in Köln (1978) und Nürnberg (1983) gezeigt und kommentiert wurde. In Gmünd wird die Tafel wenig beachtet. Sie hängt im Halbdunkel der zweiten südlichen Chorkapelle des Münsters so hoch, daß der Text mit bloßem Auge nicht mehr entziffert werden kann. Schon deshalb empfiehlt es sich, ihn hier aus der Nähe zu betrachten. Nicht zu verkennen ist eine starke Veräußerlichung der Ablaßpraxis. Um diesen Sachverhalt zu unterstreichen, kann man den Text der Tafel mit einem der zahlreichen Ablaßbriefe vergleichen, die im Lauf der Zeit zugunsten des Münsters ausgestellt wurden.

B. Ein günstiger Nährboden für die religiösen Anliegen der Reformation war die gesteigerte Frömmigkeit des Spätmittelalters. Sie umfaßte weiteste Kreise. Sie hat sich in vielerlei Formen geäußert, u. a. in zahlreichen Meisterwerken der bildenden Kunst. Schwerer verständlich ist heute die außerordentliche Wertschätzung, die seit dem frühen Mittelalter den Reliquien zuteil wurde. Über die Reliquienschätze von Kloster Lorch berichtet eine bisher wenig beachtete Quelle des 15. Jahrhunderts. Sie wird hier ungekürzt ins Deutsche übersetzt.

Dokument einer Baukatastrophe: Einsturz der beiden Chortürme des Heiligkreuz-Münsters am Karfreitag 1497. Inschrift auf der nördlichen Chorbogenwand. Der Ablaß von 1503 diente zur Behebung der damaligen Bauschäden.

A. Die Ablaßtafel im Heiligkreuz-Münster

Quelle I



Text der oberen Schriftkartusche:

1 *Alle die ir hilf und steür Raichend zuo dißem würdigen*
2 *gottsHauß die erlangend von vill Cardineln legatten*
3 *Ertzbischoff: und bischoffen in ainer sum ablas*
4 *DreyDaussent DreyhunderUndZwaintzig tag 15.3.*
5 *Anno 1612 renouiert*

Text der unteren Schriftkartusche:

1 *Newgemacht Anno 1713*

Zur Erklärung

Z. 1 *steür:* Ü
Z. 2 *legatten*
der Kar
leihung
Z. 3 *in ainer*
Zusamm
lässe.
ablas: A
sind, na
Z. 4 15.3: D
lichen V
ren ist z

Zu Quelle I und I

Ablaßtafel von 1
chen Chorkapelle
schrift festgehalt
Nägele, Die Heili
152 f.; Hermann
Nr. 1; Ders.: Da
bara Schock-We
Köln 1978, S.
mation in Deutsc
StAL B 183 Nr.

Weitere Hinweise

Das *Gemälde* ve
sturz der beiden
der behoben wer
zwar kein detail
den Schwierigkei
nen großen Quad
nem Tragkorb ve
first des Münster
Dachboden des M
im Tretrad ist ni
Steinzange gehal
Vgl. auch S. 58 f
Bei der Erklärung
eine Sünde, Schu
Schuld im Bußsa
muß aber auch
verdient: er muß
Bußsakrament be
oder – zeitlich b
Ablaß auch den
schüssigen Verdi
Höhe des Ablasse
Buße für die ver

Zur Erklärung

Z. 1 *steür:* Über die Höhe des „Beitrags“ ist nichts erwähnt.

Z. 2 *legatten;* Die päpstlichen Legaten (Gesandten) wurden vor allem aus dem Kreis der Kardinäle gewählt. – Bischöfe durften nur 40 Tage Ablaß verleihen, die Verleihung von 100 Ablaßtagen war den Kardinälen vorbehalten.

Z. 3 *in ainer sum* (insgesamt): die hohe Summe von 3320 Ablaßtagen erklärt sich als Zusammenfassung sämtlicher seit 1317 zugunsten des Münsters gewährten Ablässe.
ablas: Ablaß, d. h. Nachlaß der zeitlichen Sündenstrafen, die noch abzubüßen sind, nachdem die Schuld bereits vergeben ist (vgl. auch unten).

Z. 4 15.3: Die frühe Verwendung arabischer Zahlen weicht oft von der heute gebräuchlichen Weise ab. Auch mit Abänderungen durch die verschiedenen Restauratoren ist zu rechnen.

Zu Quelle I und II

Ablaßtafel von 1503, Öl (Format 98 x 79), mehrfach überarbeitet, in der zweiten südlichen Chorkapelle des Münsters. Der auf der oberen Schriftkartusche in späterer Frakturschrift festgehaltene Text dürfte den ursprünglichen Wortlaut wiedergeben. Vgl. Anton Nägele, Die Heilig-Kreuzkirche in Schwäbisch Gmünd, Schwäbisch Gmünd 1925, S. 36. 152 f.; Hermann Kissling, „Zuo dißem würdigen gottsHauß“, in: Stauferland Aug. 1969, Nr. 1; Ders.: Das Münster in Schwäbisch Gmünd, Schwäbisch Gmünd 1975, S. 84; Barbara Schock-Werner, in: Kat. Ausst. Die Parler und der schöne Stil 1350–1400, Bd. 3, Köln 1978, S. 61; Hartmut Boockmann, in: Kat. Ausst. Martin Luther und die Reformation in Deutschland, Frankfurt a. M. 1983, S. 53. – Der Ablaßbrief von 1317 (o. T.) in StAL B 183 Nr. 1915; Reg.: UAG 106.

Weitere Hinweise

Das *Gemälde* verweist auf den Verwendungszweck der Ablaßspenden: die durch den Einsturz der beiden Chortürme 1497 entstandenen Schäden am Gmünder Münster sollten wieder behoben werden. Die Tafel – von mittelmäßiger künstlerischer Qualität – vermittelt zwar kein detailgetreues Bild des Bauwerks um 1500, gibt jedoch eine Vorstellung von den Schwierigkeiten des damaligen Bauvorgangs. Links vorne bearbeitet ein Steinmetz einen großen Quader mit Meißel und Schlagholz. In der Mitte schleppt ein Bauarbeiter in einem Tragkorb vermutlich Mörtel herbei. Weiter rechts ein hoher Kran, der bis zum Dachfirst des Münsters reicht. Er wird von einem Tretrad betrieben, wie es noch heute auf dem Dachboden des Münsters und im Städtischen Museum im Prediger zu sehen ist; der Mann im Tretrad ist nicht sichtbar. Zwei weitere Arbeiter sind damit beschäftigt, den von einer Steinzange gehaltenen Quader in die richtige Lage zu bringen für den Transport nach oben. Vgl. auch S. 58 ff.
Bei der Erklärung des Begriffes *Ablaß* ist davon auszugehen, daß man durch ein Vergehen, eine Sünde, Schuld auf sich lädt. Nach damaliger und späterer kirchlicher Lehre wird diese Schuld im Bußsakrament (Reue, Sündenbekenntnis, Lossprechung) vergeben. Die Schuld muß aber auch wiedergutgemacht werden, denn für das Vergehen hat der Sünder Strafe verdient: er muß Genugtuung leisten. Der Ablaß setzt die Vergebung der Sündenschuld im Bußsakrament bereits voraus. Er gewährt Nachlaß von Strafen, die der Sünder auf Erden oder – zeitlich begrenzt – im Jenseits (Fegefeuer) abzubüßen hat. Fürbittweise kann der Ablaß auch den Verstorbenen zugewendet werden. Die Kirche als Verwalterin der überschüssigen Verdienste Christi und der Heiligen (Thesaurus ecclesiae) bestimmt auch die Höhe des Ablasses (in Sonderfällen: Vollkommener Ablaß).
Buße für die verdienten (bereits vergebenen) Sündenstrafen kann geleistet werden durch

Fasten, Beten, Wallfahren usw., zusammenfassend: durch gute Werke. Am einfachsten war – ersatzweise – die Entrichtung einer angemessenen Geldspende. Diese wurde in der Regel für Kirchenbauten oder andere gemeinnützige Zwecke verwendet. Viele Kirchen in Schwäbisch Gmünd und Umgebung wurden mit Hilfe von Ablaßgeldern erbaut oder restauriert. Da sich die Ablässe als zuverlässige Geldquelle erwiesen, wurde ihre Zahl in immer kürzeren Abständen erhöht; Bedarf war stets vorhanden. Damit erhöhte sich auch die Gefahr des Mißbrauchs. Kam das Geld nur den genannten Zwecken zugute? Eine auch in Gmünd naheliegende Frage. Am 8.8.1502 hatte Kardinal Raimund von S. Maria nuova in Rom den Empfang des ihm zustehenden Drittels der Ablaßgelder bescheinigt, wie es der Kaiser genehmigt habe; durch Vermittlung seines Kommissars habe er von Bürgermeister und Rat zu Gmünd diese Summe erhalten (StAL B 183 Urk. Nr. 1953).

Quelle II

Vergleiche hiermit den Inhalt eines in Avignon ausgestellten **Ablaßbriefes von 1317** zugunsten der Pfarrkirche zum hl. Kreuz und ihrer Tochter, der Johanniskirche, in Gmünd:

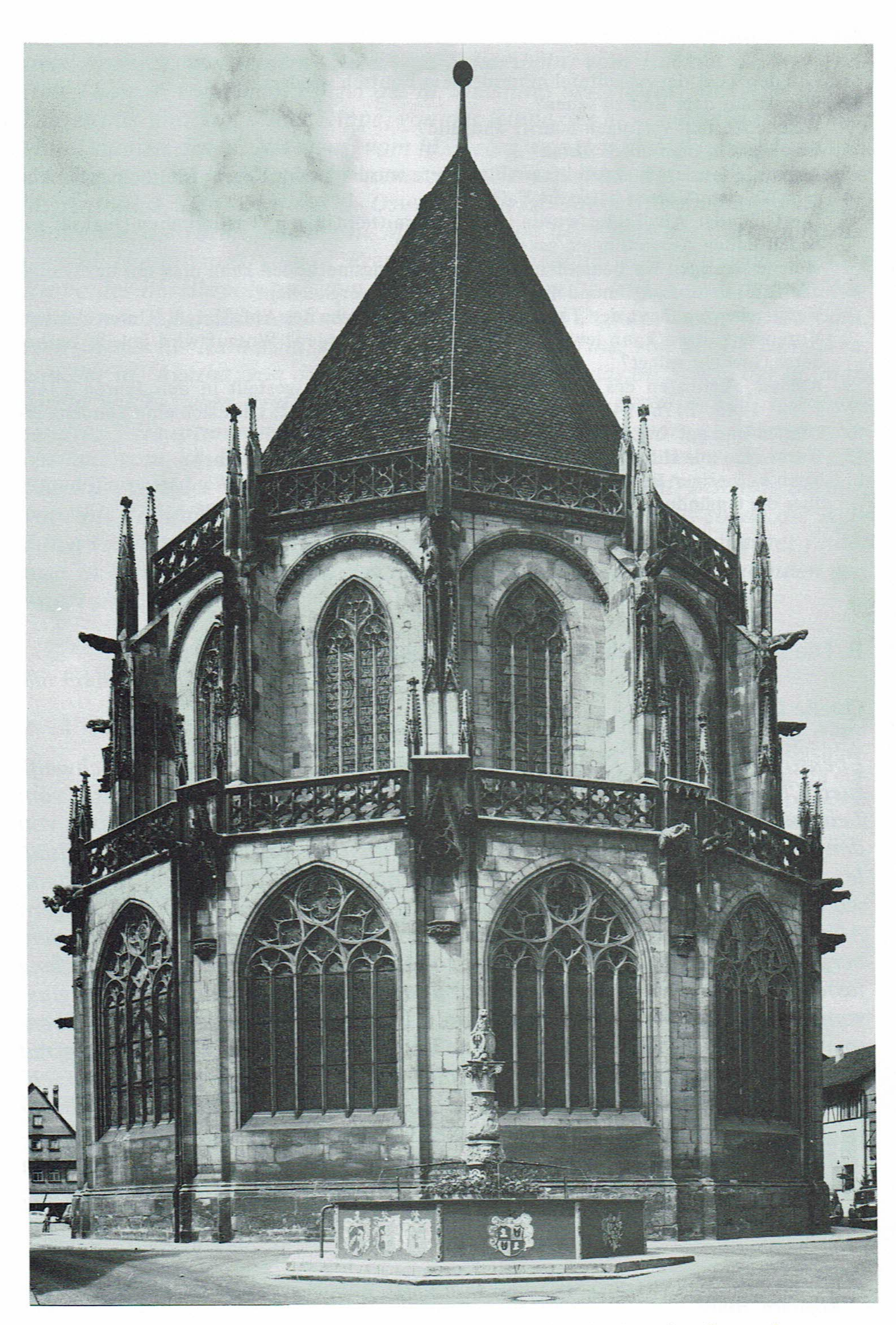
1 *Der Patriarch von Antiochia, 3 Erzbischöfe und 6 Bischöfe gewähren im Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes und auf die Fürbitte seiner hl. Apostel Petrus und Paulus – vorbehaltlich der Zustimmung des Diözesanbischofs – je einen Ablaß von 40 Tagen allen, die wahrhaft bereuen und beichten und*
5 *die genannten Kirchen besuchen an ihren Festen sowie an den Festen des Herrn* (8 aufgeführt), *der Jungfrau Maria und aller Apostel und Evangelisten, des hl. Erzengels Michael, an Heiligenfesten* (10 aufgeführt), *überdies an den Tagen jener Heiligen, deren Reliquien in den genannten Kirchen aufbewahrt werden, an den Tagen der Kirchweihe . . . an Sonn- und Feiertagen oder in*
10 *der Fastenzeit . . ., auch denen, die den jeweiligen Friedhof besuchen, dort ihr Begräbnis wählen, . . . die diesen Kirchen auf dem Totenbett etwas von ihrem Vermögen vermachen, sowie denen, die zum Bau, für Kerzen, für die Ausschmückung und für andere Bedürfnisse der genannten Kirchen hilfreiche Hand bieten, die an den Gottesdiensten des Pfarrers teilnehmen . . . , für ihn*
15 *und andere* (im einzelnen aufgeführte) *Stifter und für alle Verstorbenen andächtig beten.* (Inhaltsangabe gekürzt).

Zur Erklärung

Der hier nur zum Vergleich herangezogene Ablaßbrief von 1317 ist für die Baugeschichte des Münsters von großer Bedeutung. Er läßt zum ersten Mal auf den gotischen Neubau schließen d. h. auf den Baubeginn des heutigen Münsters. Da in unserem Zusammenhang der Schwerpunkt bei der Behandlung der Tafel liegen soll, werden für den Brief nur wenige Einzelerklärungen gegeben.
Zum Ausstellungsort Avignon: Seit 1309 war Avignon a. d. Rhone Sitz der päpstlichen Kurie (sog. Babylonische Gefangenschaft der Kirche, bis 1377).

Z. 3 f. Diözesanbischof: Schwäbisch Gmünd gehörte bis zum Beginn des 19. Jhdts. zur Diözese Augsburg.
Z. 5 an ihren Festen: an den „Namenstagen" (Patrozinien) der beiden Kirchen, d. h. am Fest der Kreuzerhöhung (14. September) und am Johannistag (24. Juni).
Z. 10 Friedhof: gemeint sind die erst zu Beginn des 19. Jhdts. eingeebneten Friedhöfe auf dem heutigen Münsterplatz und dem Johannisplatz.

Der Parler



Der Parlerchor des Heiligkreuz-Münsters gilt als wegweisender Bau der deutschen Spätgotik.

1. Gib den Text der Ablaßtafel in modernem Deutsch wieder.
2. Was ist auf dem Bild zu sehen?
3. Welche Absicht verfolgen Schrift und Bild?
4. Was versteht man unter Ablaß?
5. Auch die lateinisch abgefaßten Ablaßbriefe wurden in der Regel öffentlich angeschlagen. Welchen Vorteil hatte die Tafel?
6. Die Gmünder Ablaßtafel wurde trotz ihrer mittelmäßigen künstlerischen Qualität auf bedeutenden Ausstellungen gezeigt. Weshalb?
7. Welche heutigen Werbemedien und Finanzierungsmethoden kann man mit der Gmünder Tafel bzw. dem Gmünder Ablaß von damals vergleichen?
8. Vergleiche den Text der Tafel mit der Inhaltsangabe des Ablaßbriefs. Unter welchen Voraussetzungen kann jeweils Ablaß gewonnen werden? Worauf wird jeweils besonderes Gewicht gelegt?
9. Ablässe zugunsten des Gmünder Münsters wurden ausgestellt in den Jahren 1317, 1350, 1443, 1475, 1476, 1491, 1497, 1500, 1501, 1502. Läßt sich eine Tendenz erkennen und ggf. begründen?
10. Was wurde mit Hilfe von Ablässen erreicht? Worin lag eine Gefahr?
11. Nach vorheriger Behandlung von Luthers religiösem Anliegen: Wie hätte wohl Luther über die Gmünder Ablaßtafel geurteilt? Begründe deine Vermutung.

B. Die Reliquiensammlung von Kloster Lorch

Quelle III

1 *Ebenso vom heiligen Kreuz ein großer Teil; vom Blut Christi; vom Schweißtuch Christi; von der Dornenkrone; von den kostbaren Windeln Christi; vom Leichentuch Christi; vom Purpurmantel Christi; vom Leibrock Christi; von den Gewändern Christi; vom Brief Jesu Christi an Abgar; von der Geißelsäu-*
5 *le; von dem Stein, wo Christus in Todesangst zum Vater betete; vom Stein, wo Christus gen Himmel fuhr; von der Stätte, wo Christus mit seinen Jüngern Abendmahl hielt; von dem Stein, wo Christus gekrönt wurde; vom Kalvarienberg; vom Ölberg; vom Grab Christi; von der Stelle, wo Christus 40 Tage lang fastete; von der Pforte des Pilatus, durch die Christus auf dem Kreuzweg ging;*
10 *vom Goldenen Tor; von der Stelle, wo Christus über Jerusalem weinte. Ebenso von der Milch der seligen Jungfrau Maria; vom Gürtel der seligen Jungfrau Maria; von den Haaren der seligen Jungfrau Maria; vom Kopftuch*[1] *der seligen Jungfrau; vom Schnupftuch*[2] *der seligen Jungfrau Maria; vom Grab der seligen Jungfrau Maria; von der Stelle, wo die selige Jungfrau Maria dahin-*
15 *schied. Ebenso vom hl. Petrus und Paulus ein großer Teil; von den hl. Aposteln Simon und Judas ein großer Teil; vom hl. Philippus und Jakobus große Teile;*

---

1 *de rigillo: rigillum* (oder *-us?*), lexikalisch nicht belegt, ist wohl abzuleiten von *rica, ricula, rigula:* Kopftuch, Haube.

2 *de ora [to] rio,* eine auch sonst vorkommende Verwechslung.

ein großer Teil vom Arm des hl. Bartholomäus; von einer Rippe des hl. Apostels Andreas, von seinem Kreuz und Schambein; vom Rücken des hl. Apostels Thomas; von einem Finger des hl. Johannes des Täufers; der Arm des hl.
20 *Laurentius und von seiner Rippe; von der Rippe des hl. Evangelisten Markus; vom Daumen des hl. Nikolaus; vom hl. Georg; von den hl. Märtyrern Johannes und Paulus; vom hl. Märtyrer Thomas; vom Schulterblatt des hl. Valentin; vom hl. Antonius; der Arm des hl. Oswald; vom hl. Alexius; vom Finger des hl. Dionysius; die Hirnschale des hl. Mauritius; von der Rippe des Christophorus;*
25 *vom hl. Hieronymus; vom hl. Erzmartyrer Stephanus; vom hl. Blasius, von der Rippe des hl. Hippolytus; vom hl. Silvester; vom hl. Ulrich, von den hl. Märtyrerinnen Afra, Hilaria, Eunomia, Eutropia und Digna; von der hl. Barbara; vom Öl der hl. Katharina; vom Grab der hl. Katharina; von der hl. Dorothea; von der hl. Agatha; von der hl. Ottilia; vom Kreuz, das im Schoß der hl. Mar-*
30 *gareta wuchs; vom Kreuz, das der Herr durch einen Engel der hl. Elisabeth sandte; 2 Häupter von den Gefährtinnen der hl. Ursula; vom hl. Märtyrer Sebastian; vom hl. Bekenner Willibald; von der Vorhaut unseres Herrn Jesus Christus; von der Kette des hl. Petrus; von der Stola des hl. Bischofs Blasius; vom hl. Bonifatius; vom hl. Eleutherius; vom hl. Timotheus sowie die Reli-*
35 *quien vieler anderer Heiligen, deren Namen unbekannt sind. Genanntes findet man in den Aufzeichnungen desselben Klosters, die bei dessen Reliquien verwahrt sind.*

Zur Erklärung

Z. 4	Abgar:	Zum apokryphen Briefwechsel zwischen Jesus und Kg. Abgar von Osrhoëne vgl. Lexikon f. Theol. und Kirche hrsg. M. Buchberger, Bd. 1 (1930), S. 30; weiterführende Hinweise zu den im einzelnen aufgeführten Heiligen und deren Legenden vgl. etwa Otto Wimmer – Hartmann Melzer (Hrsg.), Lexikon der Namen und Heiligen, 5. Aufl. Innsbruck-Wien 1984.
Z. 7	gekrönt:	d. h. mit Dornen gekrönt.
Z. 10	Goldenes Tor:	am Tempelberg von Jerusalem.

Zu Quelle III

Veröffentlicht in den Monumenta Germaniae historica (MGH SS XXIII, 1925), S. 384 f. im Anschluß an den um 1470 entstandenen Gedichttext der sog. Hystoria Friderici. Die vorliegende Quelle ist um so kostbarer geworden, als das ins Stuttgarter Staatsarchiv übernommene Lorcher Copialbuch, das sog. Rote Buch von Lorch, im 2. Weltkrieg verbrannt ist; dort war eine ähnlich lautende Zusammenstellung enthalten. Eine gekürzte Fassung gibt Martin Crusius, Annales Suevici . . ., Frankfurt 1595–96, II 9, 18, S. 364. Vgl. Gustav Hoffmann, Reformation und Gegenreformation im Bezirk Welzheim, in: Bll. f. württ. Kirchengesch. 14 (1910), S. 15–49, bes. S. 20 f.; Vgl. auch OAB Welzheim (1845), S. 189. Vgl. auch das Reliquienverzeichnis einer kleinen Gmünder Vorstadtkapelle (Klaus Graf, in: Gmünder Geschichtsbll. 1981/9).

Weitere Hinweise

Falls erforderlich, ist der Begriff „Reliquie“ zu klären: R. = „Überbleibsel“ (lat.), Gegenstände oder Teile von ihnen (Partikel), die zumeist mit der Passion Christi verbunden waren, sowie Überreste von Heiligen oder Dinge aus deren Besitz.
An eine ins einzelne gehende Beschäftigung mit dem Lorcher Verzeichnis ist im Unterricht wohl nicht zu denken; es mag genügen, dem Schüler an diesem Beispiel eine Vorstellung von der Reichhaltigkeit und Kostbarkeit einer spätmittelalterlichen Reliquiensammlung zu geben; es muß nicht unbedingt die der Schloßkirche von Wittenberg sein. Nicht zu vergessen ist der materielle und künstlerische Wert der Reliquienbehälter. Daß auch in Lorch reicher Ablaß zu gewinnen war, ist mehrfach bezeugt. Die den Schüler besonders interessierende Frage nach der Echtheit der Reliquien muß weithin offen bleiben; Distanz in diesen Dingen ist heute die Regel geworden. Wichtiger als die Frage nach der inhaltlichen Gliederung des Verzeichnisses ist die Beobachtung, daß auffallend viele Stücke aus dem Orient, vor allem aus dem Heiligen Land stammen. Diese Quelle wurde vor allem durch die Kreuzzüge erschlossen. Die Vermutung liegt nahe, daß Lorch als staufisches Hauskloster bereits von den Staufern selbst mit einem Teil der Reliquien ausgestattet wurde, besonders mit der kostbarsten von allen: dem hier an erster Stelle aufgeführten großen Kreuzpartikel. Später hat in Lorch auch der Reliquienhandel eine Rolle gespielt. Als nach der Plünderung des Klosters im Bauernkrieg und nach mehrfachem Besitzwechsel die Mönche nach dem Dreißigjährigen Krieg das Kloster wieder verlassen mußten, nahmen sie den Rest der Reliquien mit sich. Über deren weiteren Verbleib ist nichts bekannt.

Arbeitsvorschläge und Fragen zur Reliquiensammlung

1. Welche Heiligen aus diesem Verzeichnis kennst du? – Berichte!
2. Nenne Gründe für die hohe Wertschätzung, die den Reliquien im Mittelalter zuteil wurde.
3. Welche symbolische Bedeutung hat es, wenn in den Altar einer katholischen Kirche eine Reliquie eingefügt wird?
4. Ein Großteil der Lorcher Reliquien stammt aus dem Heiligen Land. Wie läßt sich dieser Umstand erklären?
5. Welche Funktion war dem Kloster ursprünglich zugedacht (und sollte durch diese Reliquiensammlung unterstrichen werden)?

Peter Spranger

C. Exkurs: Mittelalterlicher Baubetrieb am Beispiel der Münsterbauhütte von Schwäbisch Gmünd

Auf der hier vorgestellten Ablaßtafel sind wichtige Arbeitsvorgänge und Handwerksgeräte eines mittelalterlichen Bauhüttenbetriebs zu sehen. Zusätzliches Anschauungsmaterial bietet das Museum im Prediger.

Steinbauten im Mittelalter

Nur wenige Gebäude des Mittelalters waren aus Stein gebaut – so die Kirchen und einige besonders repräsentative weltliche Gebäude –, aber auch diese größtenteils unter Verwendung von Holzbauweisen. Dies war einerseits eine Kostenfrage, andererseits auch eine Frage baumathematisch-statischer Kenntnisse.
Wie andere Städte, so wollte auch die Reichsstadt Schwäbisch Gmünd aus re-